

"Populäre Musik in Massenmedien": Kurzbericht zur Voruntersuchung

Felber, Holm

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Felber, H. (1986). "Populäre Musik in Massenmedien": Kurzbericht zur Voruntersuchung.. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-397207>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



K u r z b e r i c h t
zur Voruntersuchung
"Populäre Musik in Massenmedien"

Autor : Holm Felber

Leipzig, den 1.9.1986

Inhaltsverzeichnis

1. Einordnung und Anliegen der Voruntersuchung POP/VU 86
2. Inhaltliche Resultate
 - 2.1. Ergebnisse aus dem allgemeinen Teil der Untersuchung
 - 2.2. Resultate aus dem Untersuchungsteil "Klingender Fragebogen"
3. Methodisch verwertbare Resultate der Voruntersuchung

Anhang

1. Einordnung und Anliegen der Voruntersuchung POP/VU 86

Die Voruntersuchung POP/VU 86 ist integraler Bestandteil der Untersuchung "Populäre Musik in den Massenmedien (POP 86)", deren Durchführung für den Herbst 1986 geplant ist. Als vorbereitende und ergänzende Marginale für diese Studie geht sie mit ihren Ergebnissen auch in das Z-Projekt "Kultureller Alltag der Jugend ..." ein.

Mit der Voruntersuchung wurden sowohl methodische wie auch konkret inhaltliche Erkenntnisse angestrebt. In methodischer Hinsicht ging es um den Test eines kleinen Teils der für POP 86 vorgesehenen Indikatoren und die Gewinnung erster umfassenderer Erkenntnisse mit der Methode des "Klingenden Fragebogens".

In der Erlangung eines möglichst konkreten Einblicks in den alltäglichen und massenhaften Musikgebrauch der in die Untersuchung Einbezogenen bestand die erste Zielstellung primär in inhaltlicher Natur. Desweiteren wurde versucht, Kompetenzen und Kenntnisse der Population zu Fragen der populären Musik mit einem einfachen Testverfahren zu überprüfen. Zum dritten wurden mit dem klingenden Fragebogen Urteile über die subjektive Empfindung der Ausdruckscharakteristik von Titeln erfaßt.

Die Untersuchung wurde in vier Lehrlingsgruppen durchgeführt. Da von vornherein Repräsentativität ausgeschlossen war, wurde in der Wahl der Population auf nur eine soziale Gruppe orientiert, die zudem den Vorzug der Altershomogenität aufweist. Am Ende lagen 76 auswertbare Fragebögen von (40 Jungen und 36 Mädchen) vor, damit sind generalisierbaren Interpretationen ausgeschlossen. Für die Darstellung der Resultate der Voruntersuchung ist allerdings nicht unerheblich, daß Lehrlinge aus den üblichen Jugendpopulationen des ZIJ die jüngste Gruppe darstellen, mithin die im Umgang mit Musik wahrscheinlich unerfahrenste. Bestimmte Vorgänge popmusikalischer Entwicklung, die in den älteren Gruppen der Jugend noch selbst erfahren wurden, sind für Lehrlinge nur als Aneignung (z.T. schwer zugänglicher Musikgeschichte) vollziehbar.

2. Inhaltliche Resultate

2.1. Ergebnisse aus dem allgemeinen Teil der Untersuchung

1. Für den weitaus überwiegenden Teil der in die Voruntersuchung einbezogenen Jugendlichen kann von einem gesicherten und selbstbestimmten Zugang zu massenmedialen Angeboten auf der Grundlage entsprechenden Gerätebesitzes bzw. entsprechender Geräteverfügbarkeit ausgegangen werden (siehe Tab. 1 im Anhang).

Neben dem überraschend hohen Anteil freiverfügbarer Schwarz/Weiß-Fernsehgeräte (hier dürften die Zufälligkeiten der Population eine Rolle gespielt haben) fällt sofort auf, daß der Kassetten- bzw. Radiorecorder im Mittelpunkt der intensiven (besonders also der konzentrierten) Musiknutzung der Lehrlinge steht. Dies belegen auch die zum Tonträgerbesitz erhobenen Daten eindrucksvoll (Tab. 2 Anhang).

Für die dominierende Rolle der Kassettentechnik und insbesondere der selbstbespielten Kassette dürften folgende Vorzüge ausschlaggebend sein:

- Vollständig selbstwählbares und veränderliches Musikprogramm
- Flexibler Einsatz der Kassette in Gebrauch und unkomplizierter Transport.

Auch die Angaben zu Kofferradio und Walkman deuten auf die Bevorzugung flexibler Gerätetechnik hin, obgleich im Falle der Lehrlinge natürlich auch Einschränkungen finanzieller und räumlicher Art bei Erwerb und Installation größerer Geräte der Unterhaltungselektronik zu vermuten sind.

2. 62 % der in die Untersuchung einbezogenen Lehrlinge gaben an, am vorhergehenden Tag ein Rundfunkfrühprogramm gehört zu haben. Der gleiche Anteil hat am vorhergehenden Nachmittag oder Abend Rundfunkmusiksendungen gehört. Die Angaben zu gehörten Sendern bzw. Sendungen lassen die folgenden Schlüsse zu:
 - Die Lehrlinge sind in ihrem Rundfunk-Hörverhalten allgemein auf Sendungen eingestellt, die in ihrem Wohnbereich in UKW-Qualität zu empfangen sind. Daraus ist abzuleiten,

daß bestimmte Mindestanforderungen in Hinsicht auf die tontechnische Qualität erfüllt sein müssen, um eine Wahl des entsprechenden Senders auszulösen.

- Es zeigt sich im Hörgebrauch der befragten Lehrlinge nach deren eigenen Angaben ein absolutes Überwiegen von BRD-(Jugend-) Musiksendungen abhängig von der territorialen Lage und der konkreten Gestaltung der jeweiligen (jugendgerichteten) Musikprogramme.

Die Ursache für die Bevorzugung der BRD-Jugendmusiksendungen bei gleichzeitiger Empfangbarkeit von Jugendradio DT 64 in Stereoqualität muß in erster Linie im Musikprogramm selbst vermutet werden. Die Jugendlichen dürften mit der Wahl der Sender der BRD und Westberlins unter anderem auf den Einsatz von populärer Musik der DDR und des sozialistischen Auslandes im Jugendradio DT 64 reagieren. Hinzu kommt die permanente Präsenz der beliebtesten aktuellen internationalen Hits und Trends in den Jugendsendungen des Rundfunks der BRD und Westberlins sowie oft kürzere, in hohem Maße musik- und freizeitorientierte lockere Moderation. Politik - soweit sie vordergründig vermittelt ihren Platz im Programm hat - wird sinnlich attraktiv verpackt, quasi-pluralistisch und konkret erfahrungsbezogen verkauft, nicht selten unter Vorgabe von Pseudo-Alternativen, die geistiges Engagement und schließlich Identifikation provozieren.

Zum Teil muß unter den Jugendlichen wohl auch noch immer von der Unkenntnis der Existenz des Jugendradios ausgegangen werden.

Für die Sender der BRD und Westberlins sind Fixierungen im Hörverhalten zu vermuten. Dies ergibt sich aus der gehäuften Nennung konkreter Sendungstitel im Fall der Westmedien - auch dann, wenn diese Sendungen am vorhergehenden Tag (nur danach war gefragt) gar nicht im Programm zu finden waren. Derartig verfestigte Hörstrukturen dürften nur mit Programmen aufzubrechen sein, die von den Lehrlingen als noch wesentlich attraktiver empfunden werden.

Auch im Falle des Fernsehens war eine Dominanz der Angebote des BRD-Fernsehens in Sachen populärer Musik zu verzeichnen.

Allerdings war die Frequentierung hier aus Gründen der geringeren Angebotsbreite ohnehin wesentlich schwächer. In der Nutzung von Musikkassetten überwogen erwartungsgemäß die selbstbespielten, bei denen das Programm vollständig nach Gutdünken des Nutzers zusammengestellt werden kann. Musikkassetten stellten sich als das entscheidende Musikspeichermedium in der untersuchten Lehrlingspopulation heraus.

3. Aus der Liste der beliebtesten Titel aus dem Bereich der populären Musik zum Zeitpunkt der Untersuchung (Liste 1 Anhang) sind folgende Ableitungen zu treffen:

- Starke Strukturierung der Hitliste durch Titel aus aktuellen internationalen - besonders bundesdeutschen - Hitparaden. Dabei nehmen entsprechend des Gesamttrends in diesen Hitparaden die nichtdeutschsprachigen aktuellen Pop- und Rockproduktionen des kapitalistischen Auslandes die Spitzenpositionen ein.
- Titel der landeseigenen Produktion auf dem Gebiet der Pop- und Rockmusik sind in der gesamten Hitliste lediglich mit einer Stimme präsent. DDR-Rock- und Popmusik funktioniert in der untersuchten Population weder als Ergänzung noch gar als Konkurrenz zu internationalen Angeboten. Die vorliegenden Resultate legen den Schluß nahe, daß sie zum Teil von den Lehrlingen nicht einmal zur Kenntnis genommen wird.
- Eine noch nennenswert starke Position bei den Lieblingstiteln nehmen - wie in repräsentativen Populationen auch - lediglich die sozialkritischen "Rockliedermacher" des deutschsprachigen Auslandes ein.

Für die Listen der beliebtesten Musikkassetten und Schallplatten sind gegenüber der Liste der beliebtesten Titel nur geringe, sehr wahrscheinlich angebotsbedingte Modifikationen der Aussagen denkbar. (s. Tab. 3 Anhang)

Die Fixierung auf eine neben der aktuellen internationalen Popmusik liegende musikalische Linie stellt in der untersuchten Lehrlingspopulation die Ausnahme dar. Am ehesten tritt sie noch über die Identifikation mit (deutschsprachigen) Texten oder - bei einer kleinen, aber scheinbar

festgefügten Gruppe bei Heavy-Metal-Klängen ein. Von einem Sonderfall darf man in der untersuchten Population erst recht bei der Andeutung stilistisch und inhaltlich breit gefächelter Erwartungen gegenüber populärer Musikpraxis sprechen. Vielmehr ist von einer weitreichenden Homogenität der geschmacklichen Urteile und des Musikgebrauchs auszugehen, was ja um so erstaunlicher anmuten müßte, als Erziehung zu Fragen der populären Musik fast ausschließlich medial vermittelt verläuft bzw. in interpersonaler Kommunikation mit Gleichaltrigen erfolgt. Offenbar sind diese Vorgänge - auf deren bewußte gesellschaftliche Steuerung von unserer Seite de facto weitgehend verzichtet wird oder die sich solcher Steuerung entziehen- von hoher Effizienz. In den Wahlaspekten für deutschsprachige und nichtdeutschsprachige Titel für die individuelle Hitliste lassen sich nach den vorliegenden Resultaten Unterschiede vermuten. So tritt bei deutschsprachigen Titeln der Text ganz klar als Motivator der Wahl in Erscheinung, während die Musik hier eher in die Rolle eines Hygienefaktors verwiesen wird (das bedeutet, die Musik muß gängigen Gebrauchserwartungen entsprechen, motiviert aber nicht die Wahl, sondern im Falle der Nichterfüllung musikalischer Erwartungen die Nichtwahl eines Titels, selbst wenn der Text Zustimmung findet).

Bei nichtdeutschsprachigen Titeln hingegen ist eindeutig die musikalische Gestaltung entscheidendes Moment der Wahl des Titels. Die Texte werden zum weitaus überwiegenden Teil nicht verstanden und kommen folglich als Wahlaspekt nicht in Betracht.

4. Als wesentliche Aussagen aus den Ergebnissen der beiden in der Untersuchung eingesetzten Musiktests lassen sich die folgenden formulieren:

- Der praktische Gebrauch ist unter den Beziehungen zur (populären) Musik diejenige, die über die Aneignung von entsprechenden Kenntnissen in erster Linie entscheidet. Gemäß dem überwiegend sehr eingeschränkten Umgang mit bestimmten Formen der populären Musik unter Lehrlingen

(Disco, Heavy Metal) ist deren Kompetenz eher als (sehr) eingeschränkt zu bezeichnen.

- Die untersuchte Population ist durch große Lücken in der Aufarbeitung historischer Bezüge und Fakten der Praxis populärer Musik gekennzeichnet. Ältere und nicht (mehr) ganz so stark im Mittelpunkt massenmedialen Interesses stehende Spielarten der populären Musik sind im Bewusstsein der in die Untersuchung einbezogenen Lehrlinge wenn überhaupt, so nur in Fixierung auf ganz wenige Namen präsent. Auch grobe Irrtümer in der Einordnung von Interpreten und Gruppen in Stilrichtungen waren zu verzeichnen, diese Fehlgriffe lassen sich in bestimmten Fällen als eine neue, zeitgenössische Konnotation überlieferter Termini interpretieren (Bsp. Jazz-Rock Pop-Jazz).
- Mädchen und Jungen unterscheiden sich in ihrer Kompetenz hinsichtlich popmusikalischer Fragen im Ganzen nicht. Wesentlicher für Kompetenzdifferenzen dürften Unterschiede in der Bildungsorientierung und -resultaten sein. Danach ist die jeweils stärkste Ausprägung dieser Faktoren mit einem erhöhtem Wissensvolumen auch im Bereich der populären Musik tendenziell verbunden.

2.2. Resultate aus dem Untersuchungsteil "Klingender Fragebogen"

1. Im Grad der Bekanntheit liegen unter den elf ausgewählten Beispieltiteln (s. Liste 2 Anhang) die gerade (noch) aktuellen Titel aus den Medienprogrammen der BRD und Westberlins ganz vorn. Der Grönemeyer-Titel war 75 % der Befragten schon bekannt, der Interpret konnte von 97 % der Lehrlinge benannt werden, bei Matt Bianco gaben 96 % an, den Titel schon gehört zu haben und 76 % konnten die Gruppe benennen. Dabei muß erwähnt werden, daß die Abstinenz der DDR-Medien in Hinsicht auf den Grönemeyer-Titel ohne wesentliche Folge für seine Bekanntheit unter den Lehrlingen blieb. Den "Medienrennern" folgten in der Bekanntheit die DDR-Titel mit allerdings schon erheblichem Abstand: Zwischen 28 und 55 % gaben an, die Beispieltitel schon gehört zu haben, zwischen 9 und 38 % konnten Interpreten bzw. Gruppen richtig benennen.

Wenig in den Medien gespielte Titel selbst bekannter Gruppen wurden nicht wiedererkannt, d.h. es ist unter unseren Bedingungen eines stark eingeschränkten Zugang zum Gesamtschaffen internationaler Gruppen und Interpreten davon auszugehen, daß die Titel-Vorauswahl, die in den zugänglichen Massenmedien des Rundfunks und des Fernsehens getroffen wird, das Bild eines Interpreten weitgehend bestimmen.

2. Die Lösungen zur Aufgabe der selbständigen Zuordnung der Titel zu einzelnen Richtungen der populären Musik zeigten erhebliche Probleme und Unsicherheiten auf. Der Umgang mit dem in journalistischen und musikwissenschaftlichen Bereich üblichen Vokabular zur Kennzeichnung bestimmter Stilikategorien populärer Musik ist den Lehrlingen der Population weitgehend vollständig unmöglich. Lediglich in Einzelfällen (Disco, Heavy Metal, Schlager) kann von einer einigermaßen zutreffenden Zuordnung ausgegangen werden. In allen anderen Fällen müssen große Unsicherheiten ("keine Angabe") oder Zuordnungen registriert werden, die vom "professionellen" Gebrauch erheblich abweichen. Hierbei kann ein weiteres Mal als Charakteristikum angeführt werden, daß in den Zuordnungen Orientierungen an konkreten Gebrauchsweisen (Disco!) dominierten.

Ferner bleibt festzuhalten, daß all das, was abseits der gerade aktuellen internationalen Hitparaden im Bereich der populären Musik geschieht, von den Lehrlingen der Population nur ausnahmsweise aufmerksam zur Kenntnis genommen wurde und nicht als selbständig klassifizierbar betrachtet werden kann.

3. In Bezug auf die Texte ist ein Eingehen nur auf die deutschsprachigen Titel sinnvoll, da im Falle der englischsprachigen jeweils über 90 % der in die Untersuchung einbezogenen Lehrlinge angaben, den Text nicht zu kennen bzw. nicht verstanden zu haben.

Für die deutschsprachigen Titel konnte eine Parallelität in der Bewertung der Textqualitäten und dem Gefühl der individuellen Betroffenheit durch den Text festgestellt werden (s. Tab. 4 Anhang). Jugendnähe in der Auswahl und der Art der Behandlung der angesprochenen Probleme - ohne Schnörkel und übermäßige artistischen Aufwand -, Direktheit also, wurde von der Masse der Lehrlinge offenkundig am höchsten honoriert.

4. Die Gebrauchsantizipation zeigte sich in der generalisierenden Betrachtung grundlegend von Ge- oder Mißfallen des Titels überhaupt bestimmt. Als absolute Spitzenreiter mit jeweils weitem Vorsprung in allen zur Diskussion gestellten Nutzungssituationen stellten sich die auch insgesamt beliebtesten Titel heraus. Allerdings fallen gerade auch bei diesen Titeln (Matt Bianco, Grönemeyer, Pink Floyd) die Urteile zu den verschiedenen Situationen prozentual noch am differenziertesten aus. Matt Bianco wird demnach in erster Linie als Disko- und Fetentitel verstanden und gebracht, während Grönemeyers "jetzt oder nie" wie auch Pink Floyds "The gunners dream" in größerem Maße als für den Fall des konzentrierten Hörens geeignet empfunden werden.

Als durchgehend kann man für die weiteren Plazierungen sowohl in den einzelnen Gebrauchssituationen wie dann auch für die Gesamtübersicht das Maß der spontan geäußerten Beliebtheit als die absolut entscheidende Größe der Einsatzbewertung betrachten.

5. In der Einschätzung der Ausdruckscharakteristik der Titel setzte sich die Linie der unterschiedlichen Bewertungskriterien für nichtdeutschsprachige und deutschsprachige Titel insofern fort, als die Urteile zu den deutschsprachigen Titeln stärker textbezogen gefällt wurden. Im Falle der nichtdeutschsprachigen Titel erwiesen sich musikalische Gestaltung, insbesondere Tempo, Sound und Gestaltung des Gesangs als bestimmende Größen in der Einschätzung der

Ausdruckscharakteristik. Bei bekannten Stücken oder solchen, die relativ eindeutig einer mit Klischees aufgeladenen Richtung zuzuordnen waren (Heavy Metal, Schlager, Punk) fielen die Urteile zur Ausdruckscharakteristik eindeutiger aus.

6. Die Lehrlinge verfügen offenkundig über festgefügte Vorstellungen von "ihrer" oder "guter" Musik. Gegenüber musikalischen Experimenten bisher unbekanntem, konzentrierte Aufmerksamkeit oder kritische Distanz fordernden Angeboten zeigten sie sich wenig aufgeschlossen. Allerdings investierten die in bereits bekannte Titel beträchtliche Quanta an Phantasie, realisierten quasi Konnotationen, machten die Titel für ihr Verständnis "brauchbar" füllten die Lücken nichtverstandener Texte selbst aus und bewiesen auch auf diesem Wege die Existenz von Elementen aktiver Beschäftigung mit populärer Musik unter den "Nur-Hörern".

3. Methodisch verwertbare Resultate der Voruntersuchung

1. Es hat sich zunächst als richtig erwiesen, mit möglichst großer Konkretheit die Geflogenheiten des Musikgebrauchs bzw. die musikalischen Vorlieben zu erfragen. Dies geschieht insbesondere durch die Angabe von konkreten Titeln, Interpreten oder Gruppen. Von da aus läßt sich weitaus genauer auf Erwartungen, Ansprüche, Interessen und Verhaltensweisen schließen als von Resultaten, die an bestimmten Musikrichtungen terminologisch festgemacht werden.
2. Diese Aussage wird noch gestützt durch das Resultat, nach dem Jugendliche konkrete Titel anders in das vorhandene begriffliche Gebäude einordnen, weniger differenzierten als Musikwissenschaftler und Musikjournalismus. Ein Teil der Jugendlichen kann mit dem vorliegenden Instrumentarium zur differenzierten Kennzeichnung von Popmusikrichtungen überhaupt nichts anfangen. In höherem Maße als in der medienüblichen Kategorisierung scheint eine Ordnung nach dem Gebrauchszusammenhang charakteristisch zu sein.

3. Bestimmte Richtungen und große Abschnitte der Geschichte der populären Musik sind im Bewußtsein und praktischen Gebrauch der jüngeren Gruppen der Jugendlichen entweder gar nicht oder nur in Reduktion auf ganz wenige Standards präsent. Unter diesen Umständen ist eine Kontinuität in konkreten Ansprüchen an und Bewertungen von populärer Musikpraxis ausgeschlossen, die entsprechenden Bewußtseinsprozesse vollziehen sich weitgehend für jede neue Generation am gerade aktuellen Material und fast vollständig spontan. Dies muß ein ständiges Hinterfragen der entsprechenden soziologischen Indikata auslösen.
4. Der "Klingende Fragebogen" ist bei entsprechend sorgfältiger Vorbereitung durchaus geeignet, wichtige Erkenntnisse zu Bewertung und Gebrauch von Musik zu liefern. Der Idealfall wäre bei einer solchen Methode zwar wohl erst mit der Einzelbefragung in gänzlich ungestörter Umgebung erreicht, allerdings ist auch zu bedenken, daß solche Laborbedingungen den Vorzügen praktischer Aneignung populärer Musik nur ausnahmsweise entsprechen.
5. Der Test zur Erfassung der subjektiven Empfindungen der Ausdruckscharakteristik der einzelnen Titel bedarf der Überarbeitung und Erweiterung in mindestens zweierlei Hinsicht. Zum einen sollten in jedem Falle alle angebotenen Begriffe auf ihre Relevanz für den gerade laufenden Titel geprüft werden. Dies wäre auf dem Wege der Skalierungsvorgabe erreichbar und hätte zur Folge, daß ein vollständiges "Profil" der Titel erkennbar würde. Zum anderen müßte das Feld der angebotenen Begriffe noch erweitert werden. Die Schwierigkeit dürfte dabei vor allem darin bestehen, die Ebene einer subjektiv empfundenen und eben trotzdem auch sozial einordenbaren Ausdruckscharakteristik zu bewahren.

ANHA NG**Tab. 1: Besitz und Verfügbarkeit von Geräten der Ton- und Bildwiedergabe (in %)**

	Gerät besitzen selbst	Gerät besitzen nicht, können es aber bei anderen mitbenutzen (Eltern, Geschwister, Freunde usw.)	Gerät besitzen nicht, können es auch bei anderen nicht mitbenutzen
Fernsehgerät s/w	69	20	11
Radio-/Kassettenrecorder	63	31	6
Plattenspieler	45	43	12
Kofferradio (ohne Kassettenteil)	40	31	29
Stereoradio (Standgerät)	25	44	31
Stereo-Kompaktanlage (Rundfunk mit Phono-/Kassettenteil)	20	29	51
Walk-Man	20	18	62
Spulentonbandgerät	19	16	65
Farbfernsehgerät	7	71	22
Videorecorder	0	1	99

Tab. 2: Schallplatten- und Kassettenbesitz (in %)

	Anzahl der im eigenen Besitz befindlichen Tonträger						
	keine	bis zu 5	bis zu 10	bis zu 25	bis zu 50	bis zu 100	über 100
Schallplatten	47	24	8	16	4	1	0
industriell beispielte Musikkasset- ten	43	43	8	5	1	0	0
selbstbe- spielte Musikkasset- ten und Ton- bänder	7	15	27	40	9	1	1

Tabelle 3: Lieblingstitel, Lieblingsschallplatte und -musikkassette nach Richtungen der populären Musik gegliedert (in %)

	keine Angabe	Nicht-deutschsprach. aktuelle Pop/Rock-Prod. des kap. Ausl.	Liedermacher u.a. primär textorientierte Formen des deutschsprach. Auslandes	Oldies	DDR-Rock- und Popmusik	Mainstream Rock der 70er und 80er Jahre	Heavy Metal, Hard Rock	Andere
Lieblingstitel	23	45	15	5	0	0	7	5
Lieblingsschallplatte	58	17	7	3	3	5	1	6
Lieblingsmusik-kassette (industr. bespielt) ^{x)}	47	28	8	4	3	4	3	3
Lieblingsmusik-kassette (privat bespielt) ^{x)}	18	60	9	1	0	3	4	5

^{x)} Hinweis: Bei Mehrfachnennungen wurde in diesen Kategorien die Zuordnung zu den Musikrichtungen nach der in den Nennungen quantitativ überwiegender bzw. nach der mit der ersten Nennung gegebenen Richtung vorgenommen.

Tabelle 4: Gefallensurteile zu Texten und persönliche Identifikation mit den Texten der deutschsprachigen Titel des "Klingenden Fragebogens (in %)

Der Text Die im Text angesprochenen Sachver-
gefällt... halte empfinden ...

		auch als eigene Probleme	zum Teil als eige- ne Pro- bleme	nicht als eigene Probleme	keine Ant- wort/ Text nicht ver- standen
Grönemeyer	93	30	57	11	3
IC	41	9	44	28	19
Silly	23	3	25	47	25
Pankow	20	0	16	75	9
Kraftwerk	5	0	5	74	21

Liste 1: Reihenfolge der beliebtesten Titel
(N = 76)

1. Chris Norman	"Midnight Lady"	8 Stimm.
2. Madonna	"Live to tell"	4 Stimm.
3. Depeche Mode	"Question of the last"	4 Stimm.
4. Herbert Grönemeyer	"Kinder an die Macht"	3 Stimm.
5. Sting	"Russians"	2 Stimm.
6. Accept	"Balls off the walls"	2 Stimm.
7. Miami Sound Machine	"Bad Boy"	2 Stimm.
8. Die Ärzte	"Scheißstyp"	2 Stimm.
9. Stefanie	"Irresistible"	2 Stimm.

28 weitere Einzelnennungen von Titeln bzw. Interpreten,
16 Lehrlinge machten zum Lieblingstitel keine Angaben.

Liste 2: Titel des "Klingenden Fragebogens" in der Reihenfolge ihrer Vorstellung

Kraftwerk	"Neonlicht"
Grönemeyer	"Jetzt oder nie"
Temptations	"Sweetness in the dark"
Police	"Mother"
IC	"Aber wann"
Pankow	"(Die wundersame Geschichte von) Gabi"
Matt Bianco	"More than I could bear"
Raven	"Seek and destroy"
Pink Floyd	"The gunners dream"
Clash	"One more time"
Silly	"Großer Träumer"